

## **Bedrich Smetana: „Die verkaufte Braut“**

Smetanas Lebensweg war gezeichnet von materiellen Sorgen und von einem permanenten Kampf um künstlerische Anerkennung in seiner Heimat. Seine ersten Versuche, das Prager Musikleben im Sinne der 1848 entflammten nationalen Ideen zu reformieren, gehen auf die Gründung seiner privaten Musikschule zurück, wozu ihm Franz Liszt bereitwillig das nötigste Geld vorstreckte. Der Erfolg dieses Unternehmens aber war gering. Zwar fand er etliche Schüler, die sich von ihm im Klavierspiel unterweisen ließen, doch fehlte ihm das nötige Echo und der seiner Begabung gemäße Wirkungskreis. Smetana erkannte, daß er, gleichgültig ob als schaffender oder nachschaffender Künstler, erst einmal im Ausland Rang und Namen erwerben mußte, ehe er zu Hause erfolgversprechende Arbeit leisten konnte. Im Herbst 1856 trat er daher die Stelle eines Dirigenten der Philharmonischen Gesellschaft in Göteborg an: „Prag hat mich nicht anerkennen wollen, ich habe es verlassen. Es ist das ein alltägliches Lied, daß das Vaterland seine Leute nicht anerkennen will und daß der Künstler im Auslande Namen und besseres Leben suchen muß; auch mich hat dieses Schicksal getroffen.“

Fünf Jahre lang blieb Böhmens bedeutendster Tonkünstler in seinem nordischen Exil und hatte genügend Gelegenheit, sich als Komponist und Dirigent, als Pianist und Lehrer für seine ureigensten Ziele und Absichten mit weittragendem Erfolg einzusetzen. Um so schmerzlicher mußte Smetana das Wiedersehen mit seinen Landsleuten werden. Seine Rückkehr nach Prag gab er durch eineigenes großes Konzert kund, dessen Hauptpfeiler seine beiden Sinfonischen Dichtungen „Richard III.“ und „Wallensteins Lager“ sowie Beethovens c-Moll-Klavierkonzert bildeten: „Als Tag und Stunde des Konzerts nahe kamen, o hu, was war da für eine Kälte und der Saal leer; einige Besucher fanden sich zwar ein, aber nur deshalb, weil sie Freikarten hatten. Sonst stellte sich niemand ein. Ja, ja, zu Hause ist niemand Prophet. Ich dachte, daß schon aus Neugierde, einen Landsmann zu hören, der sechs Jahre von der Heimat fern war, ein Teil des Publikums kommen werde, aber vergebliche Hoffnung. Beifall gab es genug, aber ich war genötigt, 208 Gulden drauf zu zahlen. Das war mein erster Erfolg in Prag.“

So enttäuschend dieser Auftakt auch wurde, diesmal sollte Smetana nun doch festen Fuß fassen. Um mit seiner Familie leben zu können, setzte er die Tätigkeit an jener vor Jahren gegründeten Musikschule fort und übernahm das Amt eines kaiserlichen Hauspianisten. Das Scheitern der unter großen physischen und finanziellen Opfern eingerichteten Abonnementskonzerte und das Versagen des von Smetana geleiteten Gesangsvereines „Hlahol“ (Klang) bei der ersten großen Veranstaltung der neugegründeten künstlerischen Gesellschaft „Umělecká Beseda“ bedeuteten für den Künstler wiederum einen schweren Rückschlag.

Mit der Berufung zum Musikreferenten der Zeitschrift „Národní Listy“ begann für den Komponisten eine Zeit mühsamer und im Grunde furchtloser Auseinandersetzungen mit den rückständigen Vertretern des Prager Kunstlebens. Je energischer er seine Stimme gegen die noch immer vorherrschende italienische Oper und gegen den allgemeinen Schlendrian erhob, um so unerbittlicher wuchs der Widerstand gegen sein eigenes künstlerisches Schaffen. Am schwersten davon betroffen wurde Smetanas Erstlingsoper „Die Brandenburger in Böhmen“. Obwohl sie im Wettbewerb um die beste tschechische Oper eindeutig den Sieg davontrug, versagte ihr der Theaterkapellmeister den Dienst. So mußte der Komponist selbst beispringen, das Werk einstudieren und schließlich auch dirigieren. Während das Publikum das Stück lebhaft bejahte, zischte es die Kritik aus. Aber es fand sich eine Gruppe ehrlicher Bewunderer, auf die der Meister von nun an zählen durfte.

Trotzdem focht Smetana nun einen Kampf gegen zwei Fronten: Standen auf der einen Seite die absoluten Gegner einer nationalen tschechischen Kunstentfaltung, so glaubte andererseits ein Teil der „Nationalen“, die Errungenschaften der ausländischen Musikkulturen völlig ignorieren zu müssen. Smetana stand dazwischen. Während seines Wirkens in Schweden und auf seinen mehrfachen Reisen durch die europäischen Großstädte war er sich darüber klar geworden, daß man zum Aufbau einer nationalen Kunstmusik die besten Werke des internationalen Musikschaffens genau studieren und im gewissem Sinne sogar daran anknüpfen müsse.

Bestärkt wurde er in diesem Gedanken durch seinen Freund Franz Liszt. Bei seinen Besuchen in Weimar und später in Budapest hatte ihn der Meisterpianist mit den interessantesten Arbeiten der „Neudeutschen Schule“ und mit den genialen Schöpfungen Richard Wagners bekannt gemacht. Smetana lag nichts ferner, als Wagner zu imitieren; daß er jedoch dessen Leistungen schätzte, wurde ihm von seinen Gegnern bereits als Verrat ausgelegt. Je schärfer man aber den Komponisten verurteilte, je häufiger und unfairer man seinen Standpunkt in den Gazetten verunglimpfte, desto stiller wurde er selbst. Er liebte es nicht, sich zu verteidigen, vor allem, wenn es sich als nutzlos erwies. Das einzige, was ihm helfen konnte, war die Tat, und diese hieß: „Die verkaufte Braut“.

Der Gedanke, eine komische Oper zu komponieren, bewegte Smetana schon seit seinem Weimarer Aufenthalt, da ihn die „Neudeutschen“ mit Peter Cornelius' „Barbier von Bagdad“ bekanntmachten und man sich im Hause Franz Liszts (trotz des uneingeschränkten Bekenntnisses zu Wagners Musiktragödie!) an Lortzings „Zar und Zimmermann“ und dem „Wildschütz“, an Nicolais

„Lustigen Weibern“ und an Berlioz' „Benvenuto Cellini“ ergötzte. Jetzt, da ein Fortschreiten auf dem Gebiete des Musikdramas wegen des fanatischen Prager Anti-Wagnerianismus höchst undiplomatisch gewesen wäre, entschloß er sich zur Vertonung jenes heiter-volkstümlichen, allerdings noch namenlosen „Operetten“-Textes Karel Sabinas.

Noch ehe der Dichter ein vollständiges Libretto abliefern konnte, hatte Smetana, im Feuereifer seines Schöpfungstums, bereits die Ouvertüre vollendet. Nun erst stockte die Arbeit. Sabinas Text hielt den hohen Ansprüchen des Komponisten nicht durchweg stand, und selbstkritisch bekannte der Autor später: „Wenn ich geahnt hätte, was Smetana aus dieser meiner ‚Operette‘ machen wird, hätte ich mir mehr Mühe gegeben und ihm ein besseres und inhaltvolleres Libretto geschrieben.“

Am 15. Mai 1866 zog der Meister den letzten Doppelstrich in die Partitur. Zwei Wochen später ging die „Verkaufte Braut“ über die Bühne. Unglücklicherweise waren es jene Tage, in denen der Krieg Preußens gegen Österreich bedrohliche Formen annahm und das kulturelle Interesse der Bevölkerung einen absoluten Tiefpunkt erreicht hatte. Unter diesen Umständen fand die Premiere der ersten bedeutenden tschechischen Nationaloper vor leeren Stuhlreihen statt. Nach der zweiten Aufführung mußte das Stück vom Spielplan gestrichen werden. Erst einige Wochen nach Kriegsende, als Kaiser Franz Josef I. nach der Besichtigung der böhmischen Schlachtfelder (Königgrätz) einer Oper zu sehen wünschte, zog man die „Verkaufte Braut“ wieder hervor und spielte sie mit großem Erfolg. Smetana hat das Werk noch zweimal umgearbeitet, für die Komische Oper Paris (die es allerdings nicht brachte) und für das Marien-Theater in Petersburg. In dieser endgültigen Form erlebte die Oper am 5. Mai 1882 ihre hundertste Aufführung, die nicht nur zu einem Festtag für ihren Schöpfer, sondern auch zu einem Feiertag der Nation erhoben wurde.

Die Arbeit an der „Verkauften Braut“ versetzte ihren Schöpfer immerzu in freudige Erregung. Wie seine Freunde berichteten, lief er allabendlich zur Zeit des Sonnenuntergangs hinab zum Moldaukai und genoß den erhebenden Anblick des festlich erstrahlenden Hradschins. Erst wenn der Glanz verloschen war, kehrte er heim oder begab sich mit seiner Gattin zu den beliebten Musiksoireen, wo der um zehn Jahre jüngere Dichter Jan Neruda den Tanz anführte und sich die Musiker gegenseitig in der Improvisation von Polkas zu überbieten suchten. Falls Smetana darin einmal den kürzeren zog, so spielte man scherzhaft auf seine Tätigkeit in Göteborg an und schalt ihn einen „Schweden“. Eines solchen Abends forderte der Meister seinen Librettisten auf, einen Eingangschor für die ‚Verkaufte Braut‘ zu dichten, ganz nach dem Rhythmus, den man soeben tanzte. Rasch waren die Verse aufs Papier geworfen, und die Anwesenden hielten eine erste Probe ab. Als nun alle applaudierten und Musik und Dichtung lobten, rief Smetana dazwischen: „Und ein Furiant muß auch in der Oper vorkommen!“ Der Optimismus und die Lebensfreude, von denen Smetana, den öffentlichen Demütigungen zum Trotz, im Kreise seiner engsten Freunde erfaßt wurde, fanden in der „Verkauften Braut“ ihren Niederschlag und erhoben das Werk zu einem Kleinod der musikalischen Weltliteratur.

Die Gestalten sind sämtlich frei erfunden: der Bauer Kruschina und der Grundbesitzer Micha, der tölpelhafte Wenzel und der durchtriebene Heiratsvermittler Kezal, die lebenswerte und geistvolle Marie und der piffige Hans, - aber sie alle verkörpern realistisch das blühende Leben des tschechischen Dorfes. Der Dichter brauchte weder zu beschönigen, noch zu überzeichnen; er mußte sie nur hinstellen, die Menschen unterschiedlicher sozialer Abkunft, verschiedenen Temperamentes und verschiedener Geistes- und Herzensbildung. In ihren Handlungen gibt es nichts Außergewöhnliches. Alles, was sie tun, ist logisch, wenn man davon ausgeht, daß ein jeder seinen Vorteil sucht und ein jeder dafür seinen Kopf anstrengt, so gut er nur kann. Der es am wenigsten kann, ist Wenzel, der anerkannte Grundbesitzerssohn. Er hat den Schaden und braucht für den Spott nicht zu sorgen, als er sich aus Kummer über Marie in eine Komödiantin versieht und von dieser ins Bärenfell gesteckt wird. Nicht viel besser ergeht es Kezal, der seine rhetorische Gabe nutzt, um das Paar gegen blanke Münzen zu trennen. Für diese unerwünschte Einmischung erhält er seine gerechte Strafe. – Sieger bleiben die Liebenden. Mit Geschick überspielen sie die Standesprivilegien, stellen Klugheit gegen Schwätzeri und entmachten das Geld, indem sie es bereitwillig an sich nehmen.

Bedřich Smetana hat der heiter-tiefsinnigen Handlung eine Fülle bezaubernder Melodien verliehen, die in ihrer volkstümlichen Einfachheit und anmutigen Frische noch heute, ein Jahrhundert nach ihrer Entstehung, von Millionen Menschen geliebt werden. Obwohl sie allesamt dem gleichen Boden, der böhmischen Volksmusik, entstammen, sind sie doch sehr unterschiedlich in ihrem Ausdrucksgehalt und in ihrer spezifischen Charakteristik. Gleich die Ouvertüre, aus einem einzigen winzigen Motiv geboren, entfaltet sich zu einem Konzertstück von atemlosen virtuosem Temperament. Nur für wenige Augenblicke vermag eine innige Weise den Sturm zu beruhigen, dann erhebt sich der Wirbel von neuem und bringt ein scherzhaftes, kunstvolles Fugato hervor. Wenn man sie hört, die Arien, Ensembles, Chöre und Tänze, weiß man nicht, welchem dieser Stücke man den Vorzug geben soll: Sei es die Arie der Marie, in der das Mädchen seinem Geliebten in wehevollen Tönen Vertrauen schenkt („Gern ja will ich dir vertrauen“), oder die umfangreiche Szenen Kezal – Hans, in der sich der kecke Jüngling mit aufgesetztem Ernst die eigene Braut abkauft. Selbst für den einfältigen Stotterer hält Smetana typische Weisen bereit, die nicht nur die humorige Situation glänzend charakterisieren,

sondern darüber hinaus sogar ein wenig Mitleid erwecken wollen. – Am eindrucksvollsten aber sind die Chöre und Tänze. In ihnen spiegelte sich die schöpferische Kraft eines begabten Volkes.  
*Eberhard Rudolph*

((Einfxt en))

### **Bedrich Smetana: The Bartered Bride**

Smetana's life was marked by financial insecurity and a constant struggle to gain acknowledgement in his own country. A supporter of the Czech aspirations for a national identity as voiced in the Prague Revolution of 1848, he formed a private music institute in an attempt to promote Czech music in Prague. The enterprise was not very successful; several piano pupils enrolled, but there was still a lack of recognition for what he was trying to do. Smetana realized that he would not be able to work successfully at home unless he first made a name for himself abroad, whether as a composer or performing artist. In the autumn of 1856 he therefore took a conducting post with the Philharmonic Society in Göteborg: "Prague has refused to acknowledge me, so I have left it. It is the old story of the fatherland not wanting to acknowledge its own people, so that an artist must make a name and seek a better life for himself abroad; that fate has befallen me too."

Bohemia's most important composer remained for five years in his chosen Nordic exile where, as a composer, conductor, pianist and teacher, he successfully exploited every opportunity to achieve his goals. But painful humiliation was awaiting Smetana when he returned to Prague. He gave a large concert to announce his return; the main items on the programme were his symphonic poems *Richard III* and *Wallenstein's Camp* as well as Beethoven's C minor Piano Concerto: "When the time finally arrived for the concert to begin, oh dear me, what a cold atmosphere there was - and the hall was nearly empty; the few people who did attend were only there because they had free tickets. Nobody else arrived. Yes, yes, a prophet is not without honour, save in his own country. I thought that at least some of the normal audience would come simply out of curiosity, to hear a compatriot who had been away for six years, but that was a vain hope. Though the applause was adequate, I had to fork out an extra 208 gulden to cover expenses. That was my first success in Prague."

Disappointing though his homecoming had been, Smetana would now gradually gain a firm footing. In order to be able to provide for his family, he founded another music institute on the lines of the earlier one and also regularly visited Prague Castle to entertain the former Emperor Ferdinand of Austria at the piano. He invested a good deal of energy and money in a scheme to establish a series of subscription concerts, but the venture failed; the failure of the first large event he organized as president of the newly-formed artists' circle Umelecká Beseda and conductor of the Hlahol (sound) choral society meant yet another serious setback.

The appointment as music reporter of the *Národní Listy* magazine was strenuous for the composer, who now boldly confronted the unprogressive representatives of culture in Prague. His vigorous protests against the still predominant Italian opera and the general lack of interest in change only served to increase the resistance to his own compositions. Smetana's first opera *The Brandenburgers in Bohemia* suffered badly in that respect. Although it was clearly the best Czech opera in a competition, the conductor of the theatre orchestra was so uncooperative that Smetana was forced to rehearse and finally conduct the work himself. While the critics were scathing about the opera, the audiences loved it. Smetana had won over a group of sincere admirers whose support he would be able to count on in the future.

Smetana nevertheless now had to fight on two fronts. There were as always those who absolutely opposed the development of Czech national art, while some of the nationalists on the other hand went to the extreme of wanting all "foreign" music to be completely ignored. Smetana's stand was of course a middle-of-the-road one. His work in Sweden and many visits to the great cities of Europe had taught him that the development of a national tradition of art music required that the major works in the central composing tradition of Europe be comprehensively studied and in a basic sense even be used as the basis of the new music.

He was supported in this by his friend Franz Liszt. During Smetana's visits to Weimar and later to Budapest, Liszt had introduced him to the most interesting works of the Neo-German school and to Richard Wagner's brilliant creations. Nothing could have been further from Smetana's mind than imitating Wagner, but he did admire his music; his opponents saw that as a betrayal. As the condemnation mounted in intensity and his standpoint came to be ever more frequently and unfairly reviled in the newspapers, Smetana himself grew quieter. He took no pleasure in constantly defending himself, especially when it was of no avail. Only deeds could help him, and what he banked on was *The Bartered Bride*.

The idea of composing a comic opera had come to Smetana in Weimar. There the Neo-Germans had introduced him to Peter Cornelius's opera *The Barber of Baghdad* and he had found that Franz Liszt (notwithstanding his unreserved veneration of Wagner's music dramas) was not above enjoying Lortzing's *Tsar and Carpenter* and *The Poacher*, Nicolai's *Merry Wives of Windsor* and Berlioz's *Benvenuto Cellini*. Since fanatical anti-Wagnerian sentiments in Prague made venturing into the field of music drama most inadvisable, Smetana now resolved to compose a work using the bright and folksy - and as yet nameless - "operetta" libretto he had commissioned from Karel Sabina.

In a burst of creative zeal, he had the overture ready even before Sabina had completed the libretto. But then things did not go so smoothly, for the text was not quite up to the composer's high standards. As Sabina later self-critically acknowledged: "Had I guessed what Smetana would make out of this 'operetta' of mine, I would have put more effort into the libretto and made it better and richer in substance."

Smetana completed the final bars of the score on May 15, 1866 and *The Bartered Bride* was staged a fortnight later. Unfortunately, that was just the time at which the brief Austro-Prussian War was coming to a head, so that the people in Prague were not very interested in cultural events. The premiere consequently played to a virtually empty house and the first important Czech national opera had to be withdrawn after the second performance. It was not until Emperor Francis Joseph I had visited the Bohemian battlefields (Königgrätz) some weeks after the end of the war and expressed his desire to attend an opera that *The Bartered Bride* was brought back and proved a great success. Smetana later revised the work twice, first for the Opéra Comique in Paris (where it did not actually get staged) and then for the Mariinsky Theatre in St Petersburg. In that final form, the opera was given its hundredth performance on May 5, 1882. The day was marked by a banquet to honour Smetana in Prague, while the nation took a day off work to celebrate.

Smetana derived great joy from working on *The Bartered Bride*. Friends recounted how he used to wander down to the quayside every evening to enjoy the uplifting sight of the Hradcany (Prague Castle) lit up by the rays of the setting sun. Not until they had quite faded did he return home or take his wife to the popular music soirées at which the poet Jan Neruda, ten years his junior, led the dance and the musicians all vied with one another in improvisations on the polka. Whenever Smetana did not make a particularly good showing, the others jokingly put it down to all the time he had spent in Göteborg and scolded him for being a "Swede". On one of those evenings, he challenged Sabina to write the text of an opening chorus for *The Bartered Bride* that matched the rhythm to which they had just danced. Librettist and composer hastily jotted down the verses and notes on paper and all those present took part then and there in the chorus's first rehearsal. Amid general applause and praise for both the music and the poetry, Smetana interjected: "And there must also be a furious in the opera!" It was all the optimism and joie de vivre Smetana's closest friends observed in him then - and not all the public humiliations - that found their way into *The Bartered Bride* and make it the musical jewel it is.

The farmer Krusina and country gentleman Micha, the stuttering, slow-witted Vasek and the cunning marriage broker Kecal, the endearing and witty Marenka and the smart Jeník and the other characters are all fictitious, but they realistically embody life in a Czech village. The librettist needed neither to play down nor to exaggerate anything; he simply had to place them, those people of various social origins, natures, intelligence and emotional capacities, in their natural setting. There is nothing exceptional in their actions. Everything they do is logical; they all seek to gain an advantage and apply their wits as best they can to do so. Vasek, son of the wealthy Micha, is the least talented in this respect. He is the ultimate loser and makes himself ridiculous when in his confusion he is dressed up in a bearskin by a circus dancer and takes part in the performance. Kecal, who accepts money to separate the lovers Marenka and Jeník by exercising his rhetorical talents, does not fare much better. The unwanted interference brings him his just punishment. It is the lovers who win. They ably gloss over the privileges of class, oppose idle chatter with cleverness and deprive money of its power by willingly taking possession of it.

Bedrich Smetana copiously spiced the light but insightful story with charming melodies whose folksy simplicity and charming freshness still appeal to millions of people today, well over a century after he wrote them. Although they all sprang from the same earth, that of Bohemian folk music, they are very varied in expressive content and character. Even the overture, derived from a single tiny motif, develops into a breathlessly virtuosic concert piece. A fervent tune is able to bring calm for no longer than a few moments before the tempest breaks forth anew and produces an elaborate, jocular fugato. The arias, ensembles, choruses and dances all have such appeal that it is difficult to decide which one likes best - the aria in which Marenka solemnly pledges to trust Jeník, or the extensive scenes in which the bold Jeník scores over Kecal with a show of seriousness and extracts a price for his own bride. Smetana gives even the naive Vasek tunes that are designed not only to brilliantly

characterize the humorous situation but also to awaken some compassion for him. The choruses and dances are however the most impressive of all, reflecting the creative genius of a talented people.

*Eberhard Rudolph*

*Translation: J & M Berridge*

## **((Tracklisting))**

### **CD 7**

- [1] Ouvertüre 6:28
- [2] Seht am Strauch die Knospen springen (Landleute) 4:47
- [3] Sag, mein liebes Herz (Hans, Marie, Landleute) 3:31
- [4] Zum Tanze rufen sie mich heut umsonst (Marie, Hans) 1:16
- [5] Gern ja will ich dir vertrauen (Marie) 4:21
- [6] Sage, was dich von Hause fort (Marie, Hans) 0:41
- [7] Mit der Mutter sank zu Grabe (Hans, Marie) 2:38
- [8] Nun in Lust und Leide (Hans, Marie) 4:01
- [9] Alles ist so gut wie richtig (Kezal, Kruschina, Kathinka) 5:18
- [10] Freilich! Den Tobias Micha kannt ich (Kruschina, Kezal, Kathinka) 0:45
- [11] Er wär' gerne mit mir gekommen (Kezal, Kruschina; Kathinka) 4:11
- [12] Seht, da kommt sie wie gerufen (Kezal; Kathinka, Kruschina, Marie) 4:55
- [13] Mit Hans bin ich vereint! (Marie, Kruschina, Kathinka, Kezal) 1:39
- [14] Durch die Reihen hin zu fliegen (Landleute) 4:36
- [15] Wie schäumst du in den Krügen (Landleute, Hans, Kezal) 5:02
- [16] Furiant 2:06
- [17] Teurer Sohn, sprach Mütterlein (Wenzel) 2:29
- [18] Seid Ihr nicht der Bräutigam (Marie, Wenzel) 1:13
- [19] Eine gibt es hier im Dorf (Marie, Wenzel) 6:33

### **CD 8**

- [1] Komm, mein Söhnchen, auf ein Wort (Kezal, Hans) 2:26
- [2] Wer in Lieb entbrannt (Kezal, Hans) 5:46
- [3] Gib die törichte Liebschaft auf (Kezal, Hans) 3:12
- [4] Armer Narr (Hans) 0:52
- [5] Es muß gelingen (Hans) 3:11
- [6] Nicht zu hitzig (Kezal, Landleute, Hans, Kruschina) 3:58
- [7] O was ich mich betrübe! (Wenzel) 3:34
- [8] Marsch der Komödianten (Springer) 2:51
- [9] Tanz und Produktion der Komödianten 4:47
- [10] Ei, ei, wie reizend! (Wenzel, Esmeralda, Muff, Springer) 2:21
- [11] He, mein Teurer (Springer, Wenzel, Esmeralda) 1:58
- [12] Alles geht am Schnürchen (Esmeralda, Springer) 1:04
- [13] Ach, wie wird es mir ergehn (Wenzel, Agnes, Kezal, Micha) 0:56
- [14] Ha, das trifft wie ein Donnerschlag (Agnes, Micha, Kezal, Wenzel) 2:34
- [15] Nein! Nein! (Marie, Kruschina, Kezal) 1:38
- [16] Hab ich verdient so tiefe Schmach (Marie, Kruschina, Kezal, Kathinka) 2:27
- [17] He, Wenzel! (Kezal, Wenzel, Kathinka, Agnes, Kruschina, Micha) 1:18
- [18] Noch ein Weilchen, Marie (Kathinka, Agnes, Kruschina, Micha, Kezal, Marie) 3:32
- [19] Endlich allein! (Marie) 1:27
- [20] Der Liebestraum war wunderschön (Marie) 4:45
- [21] So find ich dich (Hans, Marie) 2:00
- [22] Ha, ha, ha, ha! (Hans, Marie) 0:27
- [23] Mein lieber Schatz, nun aufgepaßt! (Hans, Marie) 1:53
- [24] He, Hans! Möchtest du dein Geld (Kezal, Marie, Hans) 1:05
- [25] Gesegnet, wer liebt und auch vertraut (Hans, Marie, Kezal) 3:49

[26] Kommen wir gerne, so kommen wir gleich (Landleute, Marie, Hans) 1:06  
[27] Was seh ich (Agnes, Micha, Hans, Kezal, Marie) 1:51  
[28] Wer hätte das von ihm gedacht (Kezal, alle anderen) 1:20  
[29] Der Bär ist los! (ein Knabe, die vorigen) 1:34  
[30] So ist's recht, es freut uns alle (alle) 0:56

KRUSCHINA, ein Bauer	Günther Leib, Bariton
KATHINKA, seine Frau	Annelies Burmeister, Alt
MARIE, beider Tochter	Anny Schlemm, Sopran
MICHA, Grundbesitzer	Fred Teschler, Baß
AGNES, seine Frau	Ruth Lange, Alt Bürger von Windsor Bernd Weikl, Bariton
WENZEL, beider Sohn	Harald Neukirch, Tenor
HANS, Michas Sohn aus erster Ehe	Rolf Apreck, Tenor
KEZAL, Heiratsvermittler	Theo Adam, Baß

Chor der Staatsoper Dresden  
Choreinstudierung: Gerhart Wüstner

Staatskapelle Dresden  
OTMAR SUITNER

**((Libretto))**

CD 7

[1] Ouvertüre

ERSTER AKT

*Der Hauptplatz des Dorfes mit Wirtshaus zur  
Zeit des Kirchweihfestes im Frühling*

ERSTE SZENE

*Chor der Landleute. Marie und Hans*

CHOR

[2] Seht am Strauch die Knospen springen,  
Hört die muntern Vögel singen!  
Glanz und Jubel weit und breit,  
O, du schöne Frühlingszeit!  
Jeder leicht ein Schätzlein findet  
In der Jugend heißen Jahren,  
Doch bevor man fest sich bindet,  
Soll man keine Vorsicht sparen.  
Ehe,  
Wehe  
Sind gar nah verwandt!  
Mög' uns Gott bewahren!  
Mancher hat's erfahren.  
Liebe lockt uns in die Falle,  
Das ist leider weltbekannt!  
Darum nehmt in acht euch alle,  
Ihr Verliebten rings im Land!

HANS

[3] Sag, mein liebes Herz, warum  
So schweigsam und traurig!

MARIE

Wie sollt' ich's nicht sein!?  
Hat die Mutter doch gesagt,  
Daß heut der für mich Erwählte  
Zu uns kommen würde!  
Weißt du keine Hilfe?

HANS

Höre!  
Wenn der Freier dir verhaßt,  
Mög' er kommen nur.  
Bleibe standhaft! Glaube mir:  
Niemand zwingt ein starkes Herz!

CHOR

Nur nicht klagen, nicht verzagen!  
Liebe lehrt auch Leid ertragen,  
Alles, alles darf sie wagen!  
Seht am Strauch die Knospen springen,  
Hört die muntern Vögel singen!  
Glanz und Jubel weit und breit!  
O, du schöne Frühlingszeit!  
Aber nehmt in acht euch alle,  
Ihr Verliebten rings im Land:  
Liebe lockt uns in die Falle,  
Das ist leider weltbekannt!  
Nun zum Tanze! Rührt die Glieder!  
Lustig geht es auf und nieder!  
Lustig! Da zeige was er kann, jedermann!  
*Chor ab.*

ZWEITE SZENE

*Marie und Hans*

*(Rezitativ)*

MARIE

[4] Zum Tanze rufen sie mich heut umsonst,  
Mir ist weh ums Herz!

HANS

Wie, mein Lieb? Immer noch trübe Augen?  
Was kann es helfen?

MARIE

Kaum zu denken wag' ich's!  
Bald ja werden sie auf die Brautschau kommen: Micha,  
Vater und Sohn, und um mich werben!

HANS

Schon gut,  
Sag, was willst du tun?

MARIE

Ja, was soll ich tun? Wollte  
Gott, daß ich etwas wüßte! Eines nur weiß ich,  
Daß ich die Deine bleib für ewig!  
Wenn die Eltern mich nur nicht zwingen werden!

HANS

Freilich wär' es traurig!

MARIE

Dich scheint  
Es wenig zu bekümmern!  
Ist das die Liebe, Hans, die du mir geschworen?  
Sag, was verschweigst du mir?  
Ich bin verzweifelt, voller Angst und Sorgen;  
Und dich berührt dies alles kaum! Ach, wenn  
Mein treues Herz du hintergingst, wenn heimlich  
Eine andere du liebst?

HANS  
Niemals, niemals!

*(Arie)*

MARIE  
[5] Gern ja will ich dir vertrauen,  
Gläubig blicken auf zu dir!  
Ach, worauf noch könnt' ich bauen,  
Wärest du, Liebster, untreu mir!  
Der von fern du hergekommen,  
Wer du bist, ich weiß es nicht,  
Habe dich zum Schatz genommen  
Auf dein ehrliches Gesicht!

*(Rezitativ)*

[6] Sage, was dich von Hause fort in  
Die Fremde trieb? Von deiner frühen Jugend  
Sprachst du niemals noch zu mir!

HANS  
Nur ungern red' ich  
Davon, es ist zu schmerzlich! Wohl bin ich  
Aus einem reichen Hause, doch  
Die Mutter, sie starb, als ich noch klein, bald darauf!  
Nahm der Vater sich ein zweite Frau,  
Voll Falschheit hat sie mir des Vaters Herz  
Entwendet, ach, aus dem Haus jagt' er mich!  
Bei fremden Leuten dien' ich nun ums liebe Brot!

*(Duett)*

[7] Mit der Mutter sank zu Grabe  
Mein ganzes junges Glück,  
Was ich frühe, was ich verloren,  
Bringt mir kein Sehnen, bringt kein Sehnen mir zurück!

MARIE  
O du guter, armer Knabe.  
Wie klag' ich um dein Geschick!  
Doch sei getrost! Freundlich labe  
Dich ein warmer Liebesblick.

HANS  
Länger wirst du nun nicht zweifeln: Heimat,  
Vaterhaus hab' ich in deiner Liebe neu gefunden!

HANS und MARIE  
[8] Nun in Lust und Leide,  
Nun in Schmerz und Freude  
Sind vereint wir beide!  
Wollen miteinand' durchs Leben



Wie ein Schwalbenpärchen schweben,  
Hoffen und vertrauen,  
Uns ein Nestchen bauen,  
Heimlich und verstohlenerweise  
Unser Glück verkünden leise!  
Sind vereint wir beide  
Nun in Lust und Leide!

MARIE  
Still! Wer kommt! Es sind meine Eltern!  
Man sucht mich schon!

HANS  
Dann ist's Zeit wohl, daß ich geh'!  
Liebste, Liebste, lebe wohl!  
Lebe wohl, bis ich dich wiederseh'! (Ab)

MARIE  
Liebster, Liebster! Lebe wohl!  
(Marie verbirgt sich)

DRITTE SZENE  
*Kruschina, Kathinka und Kezal*

(Terzett)

KEZAL  
[9] Alles ist so gut wie richtig,  
Das eine nur ist wichtig:  
Euer Wort gabt ihr zum Pfande!  
Und so ist alles gut.  
Jung und alt im ganzen Lande,  
Bracht' ich untern Hut;  
Auf meinem Scharfblick und Verstande  
Der Erfolg des Ganzen allein beruht.  
Kommt das Pärchen erst zusammen,  
Gott soll mich verdammen,  
Stehen beide nicht in Flammen!  
Haltet ihr Wort, so ist es gut!

KRUSCHINA  
(zu Kathinka)  
Nun, sag, was meinst du, Alte?  
Ich stehe halb im Wort!

KATHINKA  
Nur eines ich mir vorbehalte:  
Nicht sofort!  
Ohne unser Tochter Beirat  
Kommt zustande keine Heirat;  
Bin zu fragen gern erbötig,  
Ob sie schon entschlossen sei.

KEZAL  
Gar nicht nötig, gar nicht nötig!  
Euer Wort genügt, es bleibt dabei.

KATHINKA  
Wohl erst sehen muß sie den Freier.

KEZAL

Auch noch sehen? Ei, zum Geier!  
Da ist nichts zu bekritteln!  
Würd' ich sonst wohl hier vermitteln,  
Bin ich denn zum Späße da?  
Michas lieber Sohn wird allen,  
Gleich dem Vater, wohlgefallen.  
Ihr kennt ihn ja!  
Hochgeehrt!  
Sein Besitz ist unter Brüdern  
Dreißig Tausend wert!  
Alles ist so gut wie richtig,  
Das eine nur ist wichtig:  
Euer Wort gabt ihr zum Pfande,  
Und so ist alles gut!

KATHINKA

Wir wollen doch wissen, was man tut.

KRUSCHINA

*(für sich)*

Ihr zu widersprechen, fehlt mir der Mut.

KEZAL

Auf dem Scharfblick und Verstande  
Der Erfolg allein beruht,  
Ja, was glücklich ist im Lande,  
Bracht' ich alles untern Hut.

*(Rezitativ)*

KRUSCHINA

[10] Freilich! Den Tobias Micha kannt'  
Ich als Kind schon; aber wenig hab' ich  
Erfahren von seinen beiden Söhnen,  
Kaum, daß ich ihrer Namen mich erinnere.

KEZAL

Das ist seltsam! Denn vor einigen Jahren habt  
Ihr ihm versprochen, Eure Tochter  
Seinem Sohn zur Frau geben!

KATHINKA

Doch sagt:  
Für welchen von den beiden bewirbt  
Ihr Euch?

KEZAL

Könnt Ihr fragen? Er hat  
Nur einen, und der heißt: Wenzel. Der Sohn  
Seiner ersten Frau ist längst verschollen,  
Ja, man glaubt, gestorben!

KRUSCHINA

Nun, und was ist  
Mit unserm Wenzel? Nicht ohne Grund wohl  
Hält er sich versteckt?

*(Terzett)*

KEZAL

[11] Er wär' gerne mit mir gekommen,  
Doch zarte Rücksicht hielt ihn ferne.

Er sieht auf Anstand und feinen Ton.  
Seine Tugend, seine edlen Sitten  
Machen überall ihn wohl gelitten,  
Jede Mutter wünscht sich solche Sohn.  
's ist kein Schlemmer und kein Säufer,  
Spätausgeher, Kneipenläufer,  
Auch kein Prahler und kein Prasser,  
Kartenspieler, Schuldenmacher,  
Kein verwegener Messerträger,  
Pascher, Schwärzer, wilder Jäger,  
Auch kein Zänker,  
Und kein Stänker,  
Lästrer, Flucher,  
Händelsucher!  
Sondern wohlabgeschliffen!  
Und leicht von Begriffen!  
Nüchtern,  
Schüchtern,  
Fein im Ton...  
Doch, das sagt' ich schon!

KRUSCHINA und KATHINKA  
Wär' er doch mit Euch gekommen!  
Stauend haben wir's vernommen,  
Und sind sehr erbaut davon.

VIERTE SZENE  
*Marie und die Vorigen*

KEZAL, KATHINKA, KRUSCHINA  
[12] Seht, da kommt sie wie gerufen!

KEZAL  
Zeit jetzt wär's mit ihr zu reden!

MARIE  
Lieber Vater, liebe Mutter,  
Was wollt ihr mir sagen?

KEZAL  
Darf ich, schönstes Kindchen,  
Dich wohl fragen!  
Hast du nicht daran gedacht,  
Daß ich dir was mitgebracht?  
Rate schnell und gut, wer raten kann!...  
Einen jungen Mann!

MARIE  
Was geht mich an  
Ein fremder Mann?

KRUSCHINA  
Sollst sein Weibchen sein,  
Liebes Töchterlein!

KATHINKA  
*(leise zu Marie)*  
Willst du aber ihn nicht haben,  
Nun, so sagst du nein!

MARIE  
Ich sein Weibchen sein?

Ei, was fällt euch ein!?  
Er mag ruhig weiter traben  
Und wo anders frei'n!

KATHINKA  
Sollst sein Weibchen sein,  
Liebes Töchterlein!  
Willst du ihn aber nicht haben,  
Nun, so sagst du nein!

KRUSCHINA und KEZAL  
Sollst sein Weibchen sein,  
Liebes Töchterlein!  
Diesem feinen jungen Knaben  
Deine Liebe weih'n!

KEZAL  
Nicht lange sich zieren!  
Keine Zeit verlieren!  
Ein fröhlich Ja gesprochen,  
Und Hochzeit gibt's in vier Wochen!

MARIE  
Nur langsam; denn es eilt nicht sehr!  
Ein Umstand ist dagegen,  
Wichtig und schwer.

KEZAL  
Umstand hin... Umstand her...  
Daran ist mir wenig gelegen!  
Hindernisse gibt's nicht mehr,  
Wo sich mein Kräfte regen!

MARIE  
Hab' einen andern!  
Kann gar nicht sagen.  
Ewig in Liebe!

KATHINKA und KRUSCHINA  
Sie muß bekennen, ihren Liebsten nennen.

KEZAL  
Pah! Von solchen Kindereien  
Will ich dich gar bald befreien!

MARIE  
Ich hab' Treue ihm geschworen...

KEZAL  
Damit ist noch nichts verloren!

MARIE  
Der zum Weibe mich erkoren!

KEZAL  
Laufen laß den armen Toren!

MAIRE  
Ihm gehört Herz und Hand.

KEZAL  
Das war eitel Spiel und Tand!

Wozu hätte ich Verstand?  
Dafür bin ich ja bekannt!  
Gelingen wird zum Ziele,  
Wer die rechte Straße fand.

MAIRE, KRUSCHINA, KATHINKA  
Gelingen wird zum Ziele,  
wer die rechte Straße fand.

*(Rezitativ)*

MARIE  
[13] Mit Hans bin ich vereint! Wir haben  
Ew'ge Treue uns heute noch gelobt!

KRUSCHINA  
*(mit gewaltsamer Energie)*  
Ohne meine Bewilligung?  
Ich, als Vater sage: Nein!  
*(Zu Kathinka, sich gleichsam entschuldigend)*  
Gab ich doch dem Micha mein Wort,  
Sie wird die Frau seines Sohnes.

KATHINKA  
Ach, wie ungeschickt von dir,  
Daß du's versprochen hast!

KEZAL  
*(zieht ein Papier hervor)*  
Schwarz auf weiß!  
Hier steht alles unterschrieben  
Von den Parteien und den Zeugen auch.

MARIE  
Ich bin nicht dabei!  
*(Schlägt ihm das Papier aus der Hand)*  
Also gilt  
Es nichts! Was ich sagt, das ist meine Meinung,  
Und sie soll es bleiben! *(ab)*

KEZAL  
Ha! Darauf war ich nicht gefaßt!

KRUSCHINA  
Von Euch war es ein großer Fehler, daß Ihr  
Allein kamt! Warum habt ihr uns  
Den Wenzel nicht mitgebacht! Er hätte  
Sich bei seiner Braut wenigstens vorgestellt.

KEZAL  
Freilich, freilich! Er war nicht zu bewegen.  
Er ist verzagt und schüchtern, des Verkehrs  
Mit Weibern gänzlich ungewohnt.

KRUSCHINA  
Dann wird es schwerlich etwas werden!  
Hört,  
Was ich rate: Das Beste wäre,  
Ihr sprächet Euch jetzt gründlich aus  
Mit Vater Micha in dem Wirtshaus dort!  
Ihr seid ungestört, denn alles läuft zum Tanze.  
Mir Hans will ich inzwischen reden, ich

Bring' ihn herum!  
*(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab)*

## FINALE

### FÜNFTE SZENE

*Das Landvolk versammelt sich vor dem Wirtshause, die Älteren setzen sich an die Tische und trinken; die Jüngeren bereiten sich zum Tanze vor.  
Tanz und*

### CHOR

[14] Durch die Reihen  
Hinzufiegen!  
Sich zu zweien  
Anzuschmiegen!  
Herz am Herzen  
Fühlt man schlagen,  
Unter Scherzen  
Fortgetragen!  
Frohe Weise,  
Laut und leise  
Sollst du geben  
Neues Leben!  
Ging' es, wie es uns gefällt,  
Tanzte mit die ganze Welt!  
Violin' und Klarinette  
Jauchzen trillernd um die Wette,  
Selbst dem alten Rumpelbaß  
Macht das tolle Wesen Spaß.

## ZWEITER AKT

### *Wirtsstube*

### ERSTE SZENE

*Hans mit jungen Landleuten, sitzt am Tisch auf der einen, Kezal auf der anderen Seite der Stube.  
Sie trinken Bier*

### CHOR

[15] Wie schäumst du in den Krügen, edler Gerstensaft!  
An dir trinkt ein jeder sich Feuer und Kraft!  
Dich preisen die Jungen und Alten.  
Heissassa!  
Wenn wir beim Biere sitzen, Mann gereiht an Mann,  
Was gehet uns anderes weiter noch an?  
In Gnaden wird Gott uns erhalten!  
Heissassa!

### HANS

*(steht auf)*  
Ihr Freunde, wohl stimm' ich von Herzen mit ein,  
Doch denk' ich dabei auch an die Liebste mein;  
Es gibt keine größre Freud' auf Erden als:  
Zu lieben und geliebt zu werden.

### CHOR

Aus Liebe verlierst du den Kopf noch, du Tor!  
*(Auf Kezal anspielend)*  
Sieh lieber beizeiten vor dem da dich vor!

KEZAL

*(steht ebenfalls auf)*

Ja, was hilft die Liebe dem, der sein Hab und Gut verlor!?

Zuverlässig ist nur eines,

Und das ist das bare Geld!

Armer Schlucker, hast du keines,

Dann verlacht dich alle Welt!

CHOR

Wie schäumst du in den Krügen, edler Gerstensaft,

An dir trinkt ein jeder sich Feuer und Kraft!

Dich preisen die Jungen und Alten.

Heissassa!

KEZAL

*(erhebt das Glas)*

Hoch das bare Geld!

HANS

*(erhebt das Glas)*

Die Liebe ist die größte Macht!

*Mädchen treten nach und nach herein und beteiligen sich an dem Tanze nach dem Trinkliede*

[16] TANZ

*(Furiant)*

*Nach dem Tanze ziehen die Mädchen und die jungen Leute aus der Wirtsstube. Alle ab*

ZWEITE SZENE

WENZEL

*(schüchtern eintretend)*

[17] Teu... teu... teu... teu... teurer Sohn,

Spra... spra... sprach Mütterlein,

Ze... Zei... Zeit ist es schon

Fü... fü... für dich, zu freih'n!

Fa... fa... fa... faß dir Mut

U... und sei ein Mann!

Wa... was jeder tut,

Ist wohlgetan.

Si... si... si... sicherlich,

Keh... keh... kehrt' ich nach Haus,

La... la... lacht mich

Alles aus.

DRITTE SZENE

*Marie und Wenzel*

*(Beide lachen laut, wie sie sich erblicken)*

*(Rezitativ)*

MARIE

[18] Seid Ihr nicht der Bräutigam von Kruschinas

Mariechen?

WENZEL

*(erst erschreckt, dann zutraulicher)*

A... allerdings, mein schö...

Schö... schönes Kind, der bin ich.

MARIE  
Hab' ich's Euch  
Doch angesehen!... Nein wie hübsch Ihr seid!  
Alle Mädchen hier im Dorfe  
Beklagen Euch schon.

WENZEL  
*(ängstlich)*  
Beklagen mich? Weshalb?

MARIE  
Eure Braut – ich sag's Euch – meint es nicht ehrlich.  
Sie liebt einen andern!

WENZEL  
*(einfältig)*  
Ka... kann sie lieben  
Einen andern? Ich bin ja da!

MARIE  
*(lacht)*  
Hahaha! Ihr! Kennt sie Euch denn? Kennt Ihr sie?

WENZEL  
Ke... ke.... kennen? Nein. Do... doch sie weiß,  
Daß ich ihr Ga... Ga... Gatte werde!

MARIE  
Das mag wohl sein,  
Und eben darum lacht sie Euch aus! Sie wird  
Euch schmähén, Euch hintergehen, Euch quálen bis  
Zu Tode.

WENZEL  
*(entsetzt)*  
Wa... wa... wa... was sagst du? Doch wenn  
Die Mutter ha... ha... haben will, daß ich sie nehme!  
Heiraten mu... mu... muß ich nun einmal!

MARIE  
Freilich! Warum nicht? Das sollt Ihr auch!  
*(Kokett)*  
's gibt ja hier noch andre Mädchen! –  
Sucht Euch eine aus!

WENZEL  
*(erleichtert)*  
Ich will's!

*(Duett)*

MARIE  
[19] Eine gibt es hier im Dorf,  
Die Euch schon lang' verehrt,  
Ach, wie dieses arme Herz,  
In Liebe sich nach Euch verzehrt.

WENZEL  
*(froh)*  
A... a.... ach, wár's möglich wohl? Versteh' ich recht?  
Und ein schönes Kind? Das wár' nicht schlecht!



Jedoch Mariechen wird sich grämen.

MARIE

*(immer überlegen und doppelsinnig)*

Nein! Die wird sich dann schon einen andern nehmen.

WENZEL

Doch mein Mütterlein,  
Das wird Zeter schrei'n.

MARIE

Glaubet mir. Sie wird mit Euch zufrieden sein.

WENZEL

Ist schön auch die andre?

MARIE

Grade wie Mariechen.

WENZEL

Und noch jung an Jahren?

MARIE

Grade wie Mariechen.

WENZEL

Doch will sie mich denn auch zum Mann?

MARIE

Ach, wenn sie nicht Euch bekommt,  
Stirbt sie vor lauter Gram.  
Verzichtet auf Marie,  
Sonst geht zugrunde die,  
Die Tag und Nacht  
An Euch gedacht!  
*(Sie tut, als ob sie weine)*

WENZEL

*(gerührt)*

Wei... weinen seh' ich Dich?

MARIE

Ach, ihr Los bekümmert mich!

WENZEL

*(schwankend)*

Ich darf es ja nicht,  
Mich bindet die Pflicht!

MARIE

*(vorwurfsvoll)*

So grausam fand ich keinen!  
Ihr Gram um Euch zehrt sie auf,  
Ihr aber laßt sie weinen.

WENZEL

*(ratlos)*

We... wer sagt mir, was ich tu'?  
*(Schüchtern)*  
Ja, wäre sie so wie du,  
Dann...  
*(entschlossen)*

Nur immer zu!

MARIE

*(kokettierend)*

So wie ich? Wollt Ihr sie so?

WENZEL

Ja, ja, grade so.

MARIE

Macht' Euch meine Liebe froh?

WENZEL

Ja, sie macht mich froh.

MARIE

*(innig)*

Dem halt' ich Treue bis ans Grab,  
Den ich im Herzen hab'!

*(bestimmt)*

Was ich jetzt Euch sage, höret:  
Ihr beschwöret,  
Daß Ihr fest entschlossen seid,  
Von Marie Euch loszusagen,  
Für jetzt und alle Zeit!  
Das beschwöret!

WENZEL

*(mißtrauisch)*

Nu.. nu... nur nicht schwören!  
Das geht zu... zu weit!

MARIE

*(scheinbar gekränkt)*

Ihr wollt nicht? Gut, laßt es sein!  
Eure Lieb' ist wahrlich klein.  
Möget Ihr es nie bereu'n,  
Und an Mariens Seite Euch  
Eures Leben erfreu'n!  
*(Tut, als wolle sie gehen)*

WENZEL

*(sie zurückrufend)*

Halt! Ich schwöre ja!

MARIE

*(den Schwur vorsprechend)*

„Was geschieht und was geschah“,

WENZEL

*(nachstammelnd)*

Ge... geschieht, geschah,...

MARIE

„Niemals komm' ich mehr ihr nah“,

WENZEL

Me... mehr ihr nah...

MARIE

„Und für mich sei sie nicht da!“

WENZEL

Sei sie nicht da.

MARIE

Eine gibt es hier im Dorf,  
Die Euch schon lang' verehrt.  
Ach wie dieses arme Herz  
In Liebe sich nach Euch verzehrt.

WENZEL

A... ach, wär's möglich wohl? Versteh' ich dich auch recht?  
Du hast mein Herz bekehrt.  
*(Er will sie umarmen; sie entzieht sich ihm und läuft lachend davon. Wenzel hinter ihr her)*

## CD 8

VIERTE SZENE

*Hans und Kezal*

*(Duett)*

KEZAL

*(zieht Hans herein)*

[1] Komm, mein Söhnchen, auf ein Wort!  
Will dir was vertrauen!

HANS

*(sträubt sich)*

Laßt mich gehen, ich muß fort,  
Auf die Felder Schauen!

KEZAL

Weißt du denn nicht, wer ich bin?

HANS

Ja, man sagt' es mir vorhin;  
Und wonach steht Euer Sinn?

KEZAL

Du bist gescheit, flink, gewandt,  
Und magst zu vielem taugen,  
Einem Mädchen, wie bekannt,  
Stachst du in die Augen.  
Hast du denn auch Vermögen?

HANS

Meinetwegen sorgt Euch nicht.  
Steht unter Gottes Segen  
Doch jedes treue Paar!

KEZAL

Torheit! Das liegt auf der Hand:  
Dein Glück hat nicht Bestand!  
Ohne Geld ist alles Tand.  
Drum ein Sümmchen sparen!  
Hab' es selbst erfahren  
Einst in jungen Jahren.  
*(Verlegenheitspause)*  
Eines noch  
Sag mir doch:

Gern hätt' ich vernommen,  
Wo du hergekommen?

HANS

Weit von hier  
Komm' ich her.  
Von der Moldau Wogen  
Bin ich hergezogen.

KEZAL

Dort sollst du dein Weibchen finden!  
In der Fremde sich zu binden,  
Tut nicht gut, glaube mir!

HANS

Was ich in der Fremde fand,  
Bietet mir kein Heimatland.  
Einen Engel nenn' ich mein,  
Und der soll man Weibchen sein!

KEZAL

[2] Wer in Lieb' entbrannt,  
Hält aus Unverstand  
Weiber für Engel,  
Meint in Schwärmerei,  
Daß sein Mädchen sei  
Ganz ohne Mängel.  
Ja, so manches Schätzchen  
Ist ein Schmeichelkätzchen,  
Das mit Sammetpfötchen dich umspielt;  
Aber, wie entsetzlich,  
Wenn man später plötzlich  
Tigerkrallen fühlt!!  
Einer sorgt und sinnt  
Um ein schönes Kind,  
Bis er sie gewinnt,  
Und das Glück ist groß;  
Lider hinterher  
Seufzt er bang und schwer:  
Du, mein Gott und Herr,  
Wär' ich sie erst los!  
Doch ein Praktikus  
Sich wohl bewahrt;  
Vielerlei Verdruß  
Bleibt ihm dann erspart.  
Nichts schlägt ihn darnieder,  
Weil das Für und Wider  
Er zuvor sich weislich überlegt.  
Der kann heiter scherzen,  
Der nicht bloß im Herzen  
Seinen Schatz, nein, auch im Beutel trägt.  
Was ist dir geblieben?  
Freund, hab acht!  
Froher Sinn und Lieben,  
Gute Nacht!

HANS

*(unwirsch)*  
Bin ich dafür Dank Euch schuldig?  
Laßt mir endlich meine Ruh'!

KEZAL

Nur Geduld!  
Ich hab' dir was zu bieten, hör mich an.  
Weiß ich doch eine,  
Die hat Dukaten!  
Wer die Kleine  
Nennt die Seine,  
Der ist gut beraten.  
Nicht zu verschweigen,  
Was ihr noch eigen!  
Jedes Hoffen –  
Ich sag' es offen –  
Will es übersteigen!  
Häuschen und Garten,  
Vieh aller Arten!  
Milchende Kühe  
Lohnen der Mühe!  
Schweinchen im Koben,  
Hoch zu loben!  
Hühner, Tauben,  
Kaum zu glauben!  
Tröge, Wannen,  
Krüge, Kannen,  
In der Truhe  
Kleider, Schuhe!  
Und ein nagelneuer Schrein!  
Dürfte sich kein Prinz schämen, hörst du!  
Sondern sich gleich bequemem, hörst du!  
Solch eine Braut zu nehmen,  
Würde gar wohl mit ihr zufrieden sein!

HANS

*(der alles ironisch wiederholt hat)*

Ich seh' es ein,  
Doch sag' ich: Nein!

*(Rezitativ)*

KEZAL

[3] Gib die törichte Leidenschaft auf, und es soll  
Dich nicht gereuen!... Willst du?..  
Ohne viele Faxen:  
Hundert Gulden lass' ich's mich kosten.

HANS

Nur hundert Gulden? Soviel also gälte  
Euch ein solches Opfer? Nein, lieber Herr,  
Das nehm' ich nicht!

KEZAL

*(eifrig)*

Meinethalb' das Doppelte!

HANS

Ach, was Euch nicht einfällt!

KEZAL

Also dreihundert!  
Aber jetzt schlag' ein, daß die Sache  
Einmal zu Ende kommt!... Wie? Du zögerst  
Noch immer? *(Drohend)* Hüte dich, ich habe  
Gute Freunde; sag' ich ein Wort,  
So fliegst du aus dem Dorf heraus! Und dann

Hast du weder eine Braut noch 300 Gulden.

HANS

So! So! Und wer gibt die versprochne Summe her?

KEZAL

Ich! Ich!

HANS

*(stellt sich erstaunt und ungläubig)*

Ihr? Für Euch selbst etwa? Euch ließe ich  
Das Mädchen nimmer, um keine Million!

KEZAL

Welch ein Einfall! Ich bin längst versehen,  
Hab' an der meinen schon genug! – Weißt  
Du nicht, daß ich nur Vermittler für den Sohn des  
Tobias Micha bin? Wir setzen auf  
Ein kleines Schriftstück, du bekommst dein Geld...  
Aber dann mach dich aus dem Staub.

HANS

Also abgemacht! 's ist ein schönes Geld! Habt Ihr  
Gezahlt, dann ist alles in Ordnung. *(Zögernd)*  
Doch noch eins beding' ich: Kein andrer  
Darf sie bekommen, meine Marie, als  
Der Sohn des Tobias Micha! Andernfalles  
Gelte der Vertrag für nichts!

KEZAL

Selbstverständlich!  
Denn das will ich ja!  
Niemand anders soll sie haben  
Wie des Michas Sohn.

HANS

Doch ich setz' nur unter der Bedingung  
Meinen Namen hin; keinem andern  
Tret' ich sie ab! Also laut' es im Vertrage!

KEZAL

Den Vertrag will ich gleich schreiben und auch  
Die Zeugen beschaffen!

HANS

Und ferner bitt' ich,  
Weiter soll es heißen:

KEZAL

Was?

HANS

Sobald meine früh're Braut und Michas Sohn  
Die Hände sich gereicht zum ehelichen Bund,  
Darf von Mariens Vater Micha  
Die Rückzahlung des Geldes nicht wieder verlangen,  
Er trägt des Kaufes Preis allein.

KEZAL

Das ist klug und wohlbemerkt.  
*(Er geht vergnügt ab)*

## FÜNFTE SZENE

HANS

*(allein)*

[4] Armer Narr, glaubtest du mich zu fangen?  
Bist ins Netz nun selbst gegangen!

*(Arie)*

[5] Es muß gelingen!  
Alles soll  
Nach Wunsch und Willen gehen!  
So feine Schlingen,  
Schlau und toll,  
Kann Liebeslist nur drehen.  
Dir, Treue, Süße,  
Viel tausend Grüße!  
In wenig Stunden  
Ist's schon geschehn,  
Daß wir, verbunden,  
Uns wiedersehen!  
Nach Wetterschlägen,  
Angst und Pein,  
Nach Sturm und Regen  
Lacht Sonnenschein,  
Himmlischer Segen:  
Bald ja bist du mein!

## SECHSTE SZENE

*(Finale)*

*Hans, Kezal, Kruschina und Volk*

KEZAL

*(die Neugierigen abwehrend)*

[6] Nicht zu hitzig! Ihr werdet gleich alles hören,  
Was wir abgemacht!  
Um den Verlauf der Sache nicht zu stören,  
Haltet Ruhe, gebet acht!

CHOR

Ja, wir wollen es endlich hören!

KEZAL

Denket daran: Ihr müßt es beschwören,  
Ob es richtig zu Papier gebracht!

CHOR

Wir wollen's hören und dann beschwören,  
Ob's richtig zu Papier gebracht!

KEZAL

Was hier steht, laßt mich berichten:

*(Liest)*

„Auf die Braut will ich verzichten“ ...

CHOR

*(sich um Kezal drängend)*

Ja, so steht's! Was für Geschichten?  
Auf die Braut will er verzichten!?

HANS

*(zeigt auf das Papier und liest)*

„Zugunsten keines andern  
Als des Sohnes des hochverehrlichen  
Tobias Micha!“

KEZAL

Des Sohnes des Tobias Micha.

HANS

*(wie oben)*

„Wenn er sie von Herzen liebt,  
Wenn er treu sich ihr ergibt,  
Wenn vor Zeugen er beschwört,  
Daß nur ihr sein Herz gehört.“

KEZAL

Ganz genau so stehts geschrieben.  
Seht, ihr Lieben!  
*(Er läßt die Umstehenden in den Vertag sehen)*

CHOR

Nicht verstehen wir, was hier geschehen!

KRUSCHINA

*(zu Hans)*

Dankbar sollst du stets mich sehen!  
Gott sei Lob, wir sind soweit!  
Weg ist jede Schwierigkeit.

KEZAL

Ja, gottlob, wir sind im reinen!  
Etwas noch will wichtig mir erscheinen!  
*(Zu Kruschina)*  
Braucht ihm weiter keinen Dank dafür zu schulden,  
Denn ich zahl' die bar dreihundert Gulden.  
Um diesen Preis, so steht's allhie,  
Hat er verkauft Marie!

CHOR

Ha, wie schändlich, zu verschachern  
Seine Braut!

KRUSCHINA

Daß er auf das Geld nur schaut –  
Muß ich frei hier Euch gestehen –,  
Hätt' ich ihm nicht zugetraut!

KEZAL

Punctum, satis. So geschehen  
Nach Gesetzeslaut.  
Unterschreibt nun! *(Zu Hans)* Zuerst du,  
Mein Lieber, dann die Zeugen!

HANS

Hier mein Name. *(Unterschreibt)*  
Hans Ehrentraut.

CHOR

Ach, er hat verkauft seine Braut!  
Er verkaufte seine Braut!  
O Schande!



## DRITTER AKT

*Dekoration wie im ersten Akt*

### ERSTE SZENE

WENZEL

*(allein)*

*(Sehr niedergeschlagen)*

[7] O was ich mich betrü... trübe!

Schwie... schwierig ist die Lie... Liebe!

Kä... Kämpfe mich bedro... drohen,

Mä... Mädchen ist entflo... flo... flohen!

Sche... schelten wird die Mu... Mutter!

He... Herz ist weich wie Bu... Butter!

Wen... Wenzel, weh dir, A.. A... Armer!

Hi... hilf, du mein Erba... ba...barmer!

### ZWEITE SZENE

[8] Marsch der Komödianten

*Wenzel, Springer und Esmeralda, Statisten*

SPRINGER

*(ruft aus)*

Dem nie genug verehrten Publikum

Wird untätiglichst bekannt gemacht,

Daß heut Nachmittag eine Vorstellung

Zwei- und vierbeiniger Celebritäten

Von seltener Niedagewesenheit

Vor sich gehen wird.

Teils auf der Erde, teils in der Luft.

Besondre Zierden der Gesellschaft sind:

Vorerst die wunderschöne Esmeralda,

Geborene Spanierin aus Napagedos,

„Die Königin des Drahtseils“, „Tochter der Luft“ –

Springt auf Verlangen über ihren Schatten.

*(Fanfare)*

Sodann der Indianerhüptling Murru,

Gefangen auf der Insel Bummerang,

Die hunderttausend Meilen weit entfernt,

Waschecht und braun bei Sonnenschein und Regen,

Von Haus aus Kannibal' und Menschenfresser. –

Er tut euch nichts! – Jetzt frißt er nur noch Hühner

Und Tauben – die man mitzubringen hat! –

Mit Haut und Haar und schluckt nebstbei auch noch Gabeln.

*(Fanfare)*

Doch das Erstaunlichste von allem kommt

Zuletzt: „Das Wunder der Dressur!“ Ein großer

Lebendiger Landbär aus Amerika,

Den ich mir selbst gezähmt. Mit Esmeralda

Tanzt er ein Pas de deux wie im Ballett,

Geht auf Zeh'n und hüpf't auf einem Bein.

Damit man sehe, daß ich nicht zuviel

Gesagt, finde gleich eine Probe statt. –

Weit' res folgt dann... Holla! Fanget an!

[9] *(Tanz und Produktion der Komödianten,  
die dann abziehen, das Volk hinter ihnen her)*

*(Rezitativ)*

WENZEL

*(der Esmeralda mit Entzücken bewundert hat)*

[10] Ei, ei, ei, wie reizend! Was

Die Spa . pa . pa . pa . pa . panierin da da für ein Füßchen hat!

ESMERALDA

*(zu Wenzel)*

Kommt der schöne Herr heut mittag auch?

WENZEL

Ver... Versteht sich! Wenn Ihr auf dem Seile tanzt,

Will ich kommen!

MUFF, der Indianer

*(kommt eilig und erschreckt)*

Herr Direktor, Herr Direktor!

Sagt' ich doch: ein Unglück gibt's! Michel

Hat sich betrunken, vollständig betrunken!

Im Wirtshaus liegt er unterm Tisch

Und rührt sich nicht! Und keinen sonst, der

Den Bären spielte, besitzen wir!

SPRINGER

Teufel! Teufel!

's ist unsre beste Nummer!

*(Für sich)*

Nein, ohne Bären geht es nicht!

Denn sonst prügeln uns am End' die Bauern durch...

Mein Künstlerruf steht auf dem Spiel dabei.

*(Laut)*

Lauf nur und such einen anderen! Irgend

Ein Bursche findet sich schon.

MUFF

Es ist vergebens,

Denn ich habe alles besehen. Keiner ist,

Der uns paßte: Der zu dick und der zu dünn,

Einer ist zu groß, und ein anderer zu klein,

Auch will keiner ins Fell hinein, Zeit

Ist keine zu verlieren, sollen

Wir fertig sein!

SPRINGER

Nun, was meinst du, Esmeralda?

WENZEL

*(der die ganze Zeit über Esmeralda mit verliebten*

*Blicken betrachtet hat)*

Das wä... wä... wäre ein Mädchen, die... die mir gefällt.

So schön! We... we... wenn die wird mein Weibchen,

Beneiden so... so... sollte mich das ganze Dorf!

ESMERALDA

*(ihn ermutigend)*

Was seht ihr mich so an? Gelt, Ihr habt

Eine Frage?

WENZEL

*(verschämt)*

Ko... kö... könntet Ihr

Mich lieben wohl?

MUFF

*(der Wenzel mit Kennerblicken gemustert hat, zu Springer)*

Seht mir doch: dem säße  
Das Bärenfell so gut, daß man schwört,  
Es sei für ich gemacht!

SPRINGER

*(zu Muff)*

Richtig! So geh und ruf die  
Vorstellung aus, den da nehm' ich gleich  
In die Arbeit.

*(Der Indianer ab)*

*(Zu Wenzel)*

[11] He, mein Teurer!

Liebt Ihr sie, meine Esmeralda,  
Meinen Segen geb' ich Euch! Tretet gleich  
Bei meiner Truppe heute ein; mit Esmeralda  
Sollt Ihr heute noch tanzen!

WENZEL

*(froh bestürzt)*

Ich ta... ta... tanzen !?

*(Traurig)*

Ach, tanzen ka... ka... kann ich nicht!

ESMERALDA

Meine Liebe bringt es Euch schon bei.

WENZEL

*(beglückt)*

Liebe! Laß doch hören!

SPRINGER

Euch erwartet ein

Vergnügtes Leben: immer frisch und lustig!  
Früh und abends. Tanzen, singen, scherzen, springen!  
Heut hier und morgen dort! Und angesehen  
Sind wir allenthalben als Künstler! Ja,  
Den Stand der Komödianten nennt man  
Den Stand der Stände. Malum malorum,  
Also heißt es auf Lateinisch! Und Komödie wird  
Gespielt überall, nicht im Theater nur,  
Manchmal besser noch und täuschender  
Im Leben, aber nicht so heiter, harmlos und leicht  
Wie bei uns!

ESMERALDA

Ihr bedenkt Euch noch?  
Faßt Euch ein Herz: Die Liebe reicht Euch  
Den ersten Lorbeer dar!

SPRINGER

Was kann Euch geschehen?  
Seid ja nicht gebunden! Ein Probe...  
Heute nur!

ESMERALDA

Laßt umsonst Ihr mich bitten?  
Ach, mein Geliebter, spielet Ihr mit, ja dann...  
Dann bin ich die Eure!

WENZEL

*(bekommt Lust)*

Und wa... was soll ich machen?

ESMERALDA

Tanzen!

WENZEL

Ta... ta... tanzen, kann ich's denn?

ESMERALDA

Ich will's

Euch zeigen: beide tanzen wir zusammen!

WENZEL

Doch die Mu... Mu... Mutter!

ESMERALDA

Haha! Die erkennt Euch nicht!

*(Duettino)*

EMERALDA und SPRINGER

[12] Alles geht am Schnürchen,

Da man dich nicht quält,

Hab' ein hübsches Tierchen

Für dich ausgewählt.

Prinz im Märchen,

Braunes Bärchen

Sollst du sein!

Das verstehst du,

Artig gehst du,

Schmuck und fein!

Freundlich mußt du nicken,

Denn du bist in mich verliebt!

Zärtlich blicken!

's wird ein Spaß, wie es keinen gibt!

Alles geht am Schnürchen,

Da man dich nicht quält,

Hab' ein hübsches Tierchen

Für dich ausgewählt.

*(Esmeralda und Springer ab, weil sie die neu Auftretenden von weitem sehen. Sie winken Wenzel nachzukommen.)*

DRITTE SZENE

Wenzel. Gleich darauf Micha. Agnes und Kezal

*(Rezitativ)*

WENZEL

[13] Ach, wie wird es mir ergehn? Alle

Schönen Mädchen entbre... bre... brennen

Für mich in Liebe.

*(Er übt sich im Tanzen)*

AGNES

Endlich sieht man dich,

Was treibst du denn? Bist du ganz von Sinnen? Komm

Mit uns, daß wir zu dem niedlichsten

Bräutchen des Dorfes dich führen!

WENZEL

La... la... laßt mich gehen!

AGNES

Aber so nimm doch Vernunft an! Vater und ich haben  
Alles geordnet. Zeit wird es endlich,  
Daß du zu einer verständigen Frau kommst.

KEZAL

Ganz richtig! Wenzel  
Wird das hier unterschreiben, und abgetan  
Ist die Sache.

WENZEL

Wo... wozu verpflichtet  
Mich das Papier?

MICHA

Daß Maria Kruschina du  
Zum Weibe nehmen wirst!

WENZEL

Nei... nein! Die will  
Ich nicht haben!

*(Ensemble)*

AGNES, MICHA, und KEZAL

[14] Ha, das trifft wie ein Donnerschlag!  
Ich weiß nicht, trau' ich meinen Ohren?  
Sag, sag, sag, Wenzel, sag,  
Wo hast du den Verstand verloren?

WENZEL

Das Schi... Schi... Schicksal kenn' ich, das mir droht:  
Sie will mich quälen bis zum Tod!

AGNES, MICHA, KEZAL

Woher stammt diese Kunde ?  
Sprich! Aus wessen Munde?

WENZEL

Je... je... jemand, der sein Herz heut mir bot.

AGNES, MICHA, KEZAL

Der feindlich deinem Bunde.

WENZEL

O nein!  
Ein reizendes Mä... Mä... Mägdelein.

AGNES, MICHA, KEZAL

Und was machte sie dir weis?

WENZEL

Sie sagt' es mir, sie liebt mich heiß!

AGNES

Und kennst du sie?

WENZEL

Ach, ach nein!

*(Läuft davon)*

AGNES, MICHAS, KEZAL  
Das sind verwünschte Dinge!  
Man legt ihm eine Schlinge!  
Wie ich zur Vernunft ihn bringe,  
Soll meine Sorge sein.

VIERTE SZENE

*Marie, Kruschina, Kathinka und die Vorigen.  
Später Wenzel*

MARIE

*(stürzt herein, Kruschina und Kathinka hinter ihr her)*

[15] Nein, nein, nein!

Es ist erlogen!

Sie lästern und sie schrei'n,

Sie wollen uns entzwei'n!

Sie lästern, schrei'n,

Mein Liebster habe mich betrogen.

KRUSCHINA

Die Arme zweifelt noch!

KEZAL

Komm her und schaue doch!

KRUSCHINA

Er gab dich schamlos preis.

KEZAL

Hier steht es schwarz auf weiß!

*(Zeigt das Papier)*

Um dreihundert Gulden

Verkaufte er seine Braut.

MARIE

*(weinend)*

Wer hätte ihm das zugetraut?

Gott mög' es ihm verzeihen!

[16] Hab ich verdient so tiefe Schmach?

Immer klingt es mir nach:

„Ja, dein bin ich, ja dein!“

KRUSCHINA

Sei ruhig, armes Kind,

Vergiß den Sausewind!

Nimm einen Besseren dir,

Der rein und treu gesinnt!

KEZAL

Hier unterschreib geschwind!

*(Wenzel ist im Hintergrunde wieder sichtbar)*

Nun den Wenzel herbei!

KATHINKA

Mein Kind, du mußt dich fassen,

Es sei nun, wie es sei!

MARIE

Und hat er mich verlassen,

So bleib' ich dennoch frei!

Ich bleib' in Lieb' nur ganz allein  
Und halte Treue ihm.

DIE ANDERN

Wohl in Vergessenheit  
Wird dir entschwinden gar bald dein Leid!

KEZAL

*(erblickt Wenzel und ruft)*  
[17] He, Wenzel, mein Wenzelchen!  
Fahren laß die Blödigkeit!

WENZEL

*(kommt hervor, ärgerlich)*  
Wa... wa... was gibt es denn schon wieder?  
(Erblickt Marie, freudig erstaunt)  
Die, die sprach ich heute morgen!  
Nu... nu... nun ist nichts mehr zu besorgen!

KATHINKA, AGNES, KRUSCHINA, MICHA, KEZAL

Weiß ich doch nicht wo und wie?  
Sprach er wirklich mit Marie?

WENZEL

Ja, heut morgen in der Früh!  
Ich gefiel' ihr, sagte sie.

KATHINKA, AGNES, KRUSCHINA, MICHA, KEZAL

Das ist ja das Bräutchen,  
Das wir dir zudedacht!

WENZEL

Da... dann ist's abgemacht!

KEZAL

Nicht lange mehr geplaudert,  
Gezweifelt und gezaudert,  
Jetzt sind am Ziele wir!

MARIE

Ich will nur ein Weilchen mir's bedenken noch.

KATHINKA, AGNES, KRUSCHINA, MICHA, KEZAL

[18] Noch ein Weilchen, Marie,  
Bedenk es dir!  
Aber wieder kommen wir dann bald!  
Deinen Willen  
Zu erfüllen,  
Lassen wir dich hier.  
Bleibt doch dein Lebensglück  
in deiner Hand,  
O, weis es nicht zurück,  
Wenn du's erkannt!

MARIE

Ja, es bleibt in meiner Hand,  
Ja, bei mir!  
*(All ab außer Marie)*

FÜNFTE SZENE

Marie *(allein)*

MARIE

[19] Endlich allein!

Allein mit mir, allein mit meinem Gram!

Nein, nein, ich kann es nicht glauben,

Stand auch dabei sein Name!...

Was hier noch leise für ihn spricht,

Ich darf es nicht hören.

War seine Liebe nur ein Wahn?

Weh mir Armen!

Was hab' ich ihm getan?

*(Träumerisch)*

*(Arie)*

[20] Der Liebesträum war wunderschön;

Wie hoffnungsvoll erblühte er

Und leuchtet hell ins arme Herz

Mir wie ein milder Stern so hell.

Vereint mit ihm, Geliebter sein,

Das war mein ganzes Sehnen.

Da kam ein böser Schicksalssturm

Und ließ die Blüten welken.

Nein, solche Täuschung kann nicht sein, nein, nein, nein!

Zu traurig wär' das Ende,

Die Erde selber müßte weinen,

Wäre diese Liebe tot.

Mein Liebesträum, du warst so schön

Und leuchtest ins arme Herz

Mir wie ein milder Stern so hell.

Wie schön warst du, mein Liebesträum.

SECHSTE SZENE

*Marie, Hans*

HANS

*(stürmt fröhlich herein)*

[21] So find ich dich, Feinsliebchen, hier,

Mein Sehen, mein Verlangen?

O sprich, erzähle, wie es dir

Inzwischen ist ergangen?

MARIE

Geh weg! Nicht bin ich mehr dein Lieb,

Laß deinen schlechten Scherz!

O, wie hast du dich erniedrigt,

Als mein Herz du verkauft hast!

Sag, ist es Wahrheit oder nicht?

Also was ist:

Ja oder nein!

HANS

*(übermütig)*

So einfach ist es freilich nicht.

MARIE

Ich will nur Antwort, sag es mir.

Sag: Hast du unterschrieben?

HANS

*(wie vorher)*



Nun, ja doch! Freilich, freilich, freilich!

MARIE

Von Reue zeigst du keine Spur,  
Genug hab' ich vernommen!

HANS

*(zärtlich, schalkhaft)*

O lass' mich dir doch endlich  
Alles sagen, ach, Geliebte.

MARIE

Mit unsrer Liebe  
Ist es aus!  
Und ich, ich nehm' mir den Wenzel!

HANS

*(lacht)*

[22] Ha, ha, ha, ha!  
Das ist wahrhaftig  
Ein gelungner Spaß!

MARIE

*(zornig)*

So, und du lachst mich auch noch aus?

HANS

*(immer lachend)*

Ich muß dir was erzählen,  
Zwar stimmt's nicht zu dem Trauerton...

MARIE

*(unterbricht)*

Ich lass' mich nimmer quälen.

*(Duett)*

HANS

[23] Mein lieber Schatz, nun aufgepaßt,  
Ich geb dir was zu hören!  
Nur gönne mir ein wenig Rast  
Und wolle mich nicht stören!  
Mein lieber Schatz, nun aufgepaßt,  
Ich geb dir was zu hören!

MARIE

Ein Märchen wohl, von dir verfaßt,  
Mich wieder zu betören?  
Ich weiß, was du verbrochen hast,  
Du wirst mich nicht betören...  
Ein Märchen wohl, von dir verfaßt,  
Mich wieder zu betören?

SIEBENTE SZENE

*Kezal und die Vorigen*

*(Rezitativ)*

KEZAL

[24] He, Hans! Du möchtest wohl dein Geld schon haben?  
Warte nur noch ein Weilchen hier!  
Gibt die Marie ihre Unterschrift,

Dann erhältst du, was dir zukommt!

MARIE

O, wie schändlich ist das!

KEZAL

*(zu Marie)*

Nun, und du? Du nimmst

Dafür zum Mann des Micha Sohn?

HANS

Ich bürg' dafür! Sie wird ihn nehmen.

Kein anderer als er soll sich bekommen.

So ward's abgemacht!

KEZAL

*(scherzend)*

Und so ist's recht,

Du Heiratsvermittler!

MARIE

Du Schändlicher! Das lügst du! Nein, nein!

Ich nehm' ihn nicht!

Jetzt gerade nicht!

Und müßte ich dafür sterben!

HANS

Wollt Ihr wetten, daß sie's dennoch tut?

Wenn ich es will, so nimmt sie Michas Sohn!

MARIE

Wie? Hans!? Dazu wolltest du

Mich im Ernste bringen?

Nein! Wie ist das denn möglich,

Das hat die Welt noch nie gesehen!

*(Terzett)*

HANS

[25] Gesegnet, gesegnet, wer liebt und auch vertraut!

Kein Zweifel trübt sein Glück.

Bald kehret dir, verkaufte Braut,

Was du verlorst, zurück!

Es liebt dich jenes Micha Sohn

Wie keiner sonst auf Erden,

Und Dank für deine Lieb und Treu

Wird dir von ihm allein!

MARIE

O schweige, o schweige,

Jedes Wort aus deinem Mund tötet mich.

KEZAL

Das ist ein zweiter Salomo! (Für sich)

Vielleicht auch nur ein Galgenstrick!

Jetzt rufen wir die Alten her,

Dazu die andern Zeugen!

Nun kommt mir nichts mehr in die Quer',

Der Himmel hängt voll Geigen. (Geht ab)

MARIE

*(ergeben)*

Ich habe keine Wünsche mehr,  
Will alle still ertragen,  
Mein Sinn ist trüb, mein Herz ist schwer,  
Was kann ich tun als schweigen?

HANS

Die Alten, ja, das freut mich sehr!  
Willkommen sind die Zeugen,  
Und käme gleich ein ganzes Heer,  
Was mein ist, bleibt mein eigen!  
(Zu Marie)  
Des Micha Sohn wird doch dein Mann!

MARIE

Geh! Was willst du noch hier!

ACHTE SZENE

(Finale)

Agnes, Kathinka, Kruschina, Micha, Kezal, Chor  
und die Vorigen

CHOR

[26] Kommen wir gerne, so kommen wir gleich!  
Aber Mariechen, weshalb so bleich?

MARIE

(für sich)

Ich räche mich,  
Und grade so, wie ihr's nicht erwartet!  
Ja, lieber Hans, du sollst sehen,  
Wie sehr du dich geirrt hat.  
(Laut, mit Anstrengung)  
Ja, ich will tun, was ihr verlangt!

CHOR

Das Brautpaar soll leben!  
Mariechen fand nun ihren Herrn!  
Der Tag der Hochzeit ist nicht fern!

HANS

(vortretend)

Ja, lustig wird es werden da,  
Dann solch ein Paar noch keiner sah!

AGNES und MICHA

[27] Was seh ich? Das ist ja der Hans!

HANS

Herr Vater und Frau Mutter auch,  
Da bin ich wieder, heil und ganz!  
Komm' aus der Fremde nun nach Haus  
Und mit dem Wandern ist es aus!

KEZAL

Ei! Soll ich's glauben oder nicht,  
Was diese Flausenmacher spricht?  
Er wär' Michas Sohn?  
Der ist ja wohl gestorben schon!

HANS

Mich erkannten die lieben Eltern doch!  
Seht sie nur an!

Und schätzt mich auch nicht jeder hoch,  
(mit Beziehung auf Kezal und die Stiefmutter)  
Das Beste ist: ich lebe noch!

AGNES

Hier bist nicht am rechten Ort  
Mit deinen alten Ränken!

HANS

Wohl kann ich mir's denken:  
Gern schicket Ihr mich wieder fort!  
Doch wenn ich geh', dann nicht allein!  
Mit Michas Sohn die Liebste sein:  
Marie, die nun für ewig mein!

AGNES

Das gilt nicht, denn es ist Betrug!

HANS

Betrug nicht, nein, nur eine List;  
Geschrieben ist geschrieben!  
Die Wahl bleibt ihr: Den Wenzel oder mich?  
(Zu Marie)  
Triff die Entscheidung, sprich:  
Wen von uns willst du nehmen?

MARIE

Endlich hab' ich dich verstanden!  
(Eilt Hans in die Arme)  
Und dein bin ich, ja dein, ja dein!

KEZAL

[28] Wer hätte das von ihm gedacht!?  
Mir schwillt vor Zorn die Galle!  
Um Einfluß, um Gewicht und Macht  
Hat der Halunke mich gebracht,  
Ich ging ihm in die Falle!

MICHA

(höhnisch zu Kezal)  
Laßt Euch bewundern! Ja, das habt  
Ihr gut gemacht!

AGNES

(ebenso)  
Ja, ja, wahrhaftig hochbegabt, hochbegabt!  
Nun wird er verlacht!

MARIE, HANS, AGNES

Laßt Euch bewundern! Ja, das habt  
Ihr gut gemacht!

KATHINKA, KRUSCHINA

Da habt Ihr, werter Herr,  
Ein Meisterstück vollbracht.

CHOR

Ha, ha, ha, ha! Er wird verlacht!  
(Kezal läuft wütend fort)

LETZTE SZENE

Großer Lärm hinter der Bühne. Knaben rennen

über die Bühne. Ein Knabe schreit:  
[29] „Der Bär ist los!“ Andere: „Rettet Euch!“

*Wenzel und die vorigen*

*(Rezitativ)*

WENZEL

*(als Bär verkleidet)*

Sei... seid ohne Furcht! Ich bin kein Landbär, nur  
Der We... We... Wenzel!

*(Alle lachen laut)*

AGNES

*(erbost)*

Du Gimpel, was hast du getan? O diese Schande!  
Scher, du Narr, dich weg von hier! Man  
Verlacht und verspottet uns!

*(Sie zieht Wenzel mit sich fort)*

KRUSCHINA

Ihr, Gevatter Micha, werdet selbst wohl begreifen,  
Daß man sein Kind ihm verweigert!  
Da ist der Hans mir lieber!

*(Begütigend)*

Verzeiht ihm, Alter, er ist Euer Blut,  
Ihr seid der Vater!

KATHINKA

Gott hat Euch Gnade verliehn,  
Daß Ihr wieder ihn bekommen,  
So reicht ihm väterlich die Hand,  
Versöhnt Euch mit ihm.

MICHA

Nun meinetwegen, meinetwegen!  
Nehmt meinen Vatersegen!

*(Er segnet das vor ihm niederknienende Paar)*

ALLE und CHOR

[30] So ist' s recht, es freut uns alle!  
Stimmt ein mit Jubelschalle!  
Und von Herzen tön' es laut:  
Vivat die verkaufte Braut!